

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.80
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 17. August 1895.

10. Jahrg.

Deutschland und China.

Einer unserer Mitarbeiter hat eine längere Unterredung mit Herrn Hauptmann v. Hanneken gehabt, dessen Ansichten als die eines Mannes, der lange in China gelebt und gewirkt hat, wohl allgemeines Interesse erregen und ernster Beachtung gewiß sein dürfen.

Nach der Ueberzeugung des Herrn von Hanneken ist es die Pflicht Deutschlands, für ein unabhängiges und lebensfähiges China zu sorgen; Deutschland hätte in seinem eigenen Interesse schon weit früher als dies in Gemeinschaft mit Rußland und Frankreich geschehen ist, zu Gunsten Chinas intervenieren sollen. Abgesehen von mehreren Gründen politischer Art sprechen dafür gewichtige handelspolitische Erwägungen. China ist thatsächlich ein in kommerzieller und in industrieller Beziehung durchaus jungfräuliches Land und Japan wird mit vielleicht noch größerer Energie als bisher dahin streben, diesen fruchtbaren Boden auszunutzen, zumal es einerseits bedeutend billiger als Europa producieren kann, und andererseits keinen Anstand nimmt, europäische Marken zu fälschen und die mit diesen falschen Marken dann versehenen Fabrikate in China an den Mann zu bringen. So wird Japan, genau wie es auch Herr v. Brandt sagt, z. B. England in der Baumwollenbranche in kurzer Zeit völlig den Rang ablaufen. In Bezug auf industrielle Unternehmungen hat der Chinese selbstständigen Unternehmungsgeist nur in sehr begrenztem Maße, wohl aber stellt er gern dem Europäer Kapital zur Verfügung, um industrielle Unternehmungen zu fördern. Das Geschäft im Allgemeinen ruht auf einem sogenannten „Comprador“, d. h. einen Vermittler, welcher jedem der beiden Kontrahenten Sicherheit für den anderen gewährt. Der Comprador besorgt einmal den Verschleiß der Waaren und erhält dafür einen bestimmten Prozentsatz der Einnahmen, sodann besorgt er die Rohmaterialien für das Geschäft und erzielt aus dem Einkauf bei den Producenten und dem etwas höherem Preis bei dem Verkauf an das Geschäft wiederum eine Einnahme. Auf einem geschickten Comprador beruht also die Einträglichkeit des Unternehmens. Ohne einen solchen Agenten ist ein Geschäft schlechterdings unmöglich. Hierbei ist noch die Genauigkeit des Chinesen beim Einkauf in Betracht zu ziehen.

Die Hauptsache bleibt für Deutschland, China volle Selbstständigkeit zu wahren und dort auf jede nur mögliche Weise seinen Handel und seiner Industrie Eingang zu verschaffen. Freilich ist das Fußfassen für Deutschland weit schwieriger als für Rußland, England oder Frankreich. Ruß-

land grenzt im ganzen Norden an China, England besitzt Hongkong und Frankreich grenzt mit Tonkin an Süd-China und hat durch den leghin abgeschlossenen Vertrag einen recht erheblichen Vortheil erhalten, da ihm durch die Gewährung der anzulegenden Straße die beiden fruchtbarsten südlichen Provinzen Chinas, Kwang-Tung und Kwang-Si, erschlossen werden. Vor einigen Tagen brachte allerdings das französische Blatt „Paris“ einen Artikel, worin von diesem Vertrage als von einer Mystifikation Frankreichs gesprochen und dann gesagt wurde: „Man weiß nicht, ob dieser Platz Schemao überhaupt existirt. Man kennt ihn bisher nur aus den mit großer Vorsicht aufzunehmenden Berichten eines Herrn Colquhoun, der ihn als Ausgangsort für eine zwischen Birma oder Siam und China anzulegende Straße bezeichnet hat.“ Dieser „Herr“ Colquhoun ist aber durchaus zuverlässig; er bekleidete das Amt eines Civil-Gouverneurs von Ober-Birma. Also Rußland, England und Frankreich sind durch ihre Grenzbeziehungen in der Lage, einen Druck auf China auszuüben, ohne den nun einmal dort nichts zu erreichen ist.

In Betreff der Landerwerbungen hat Deutschland dort zweimal seine gute Chance ungenutzt vorübergehen lassen. Vor etwa 30 Jahren, kurz nach Beendigung der Taiping-Rebellion, wurde der spätere Generalconsul Foote zur Erforschung der Insel Formosa entsendet und auf Grund der Ergebnisse eine Festsetzung auf Formosa empfohlen. Dies unterblieb. Jetzt hat Deutschland zugelassen, daß Japan Besitz von Formosa ergreift. Deutschland hätte hier, wie Rußland im Norden sagen können: Quod non! Es ist nicht zu bezweifeln, daß Rußland über kurz oder lang seinen Vortheil auf Lia-tong und Korea verfolgen wird, warum konnte nicht Deutschland mit Bezug auf Formosa das Gleiche thun?

Noch ein wichtiger Punkt mag hier erwähnt werden, nämlich die in der Presse vielfach besprochene Frage betreffs der von China erlangten Vortheile für die einzelnen Interventionsmächte. Einen positiven Erfolg China gegenüber hat bisher nur Frankreich errungen. Allerdings bestand schon für Frankreich die Möglichkeit, von Anam aus nach China hinein zu kommunizieren. Jetzt ist ihm vertragsmäßig zugesichert, einen Weg zwischen Schemao und Birma oder Siam anlegen zu dürfen. Hierdurch sind ihm, wie schon oben erwähnt, zwei der fruchtbarsten Provinzen Südchinas erschlossen. Rußland hat direkt nur einen pekuniären, aber dadurch für spätere Zeiten jedenfalls indirekten Vortheil. Der pekuniäre Vortheil besteht in dem 1 pCt. der russisch-chinesischen Anleihe, der spätere indirekte in den Zugangsbedingungen seiner sibirischen Bahn, welche es sich jedenfalls durch eine PreSSION auf China erzwingen wird. Jrgend ein Vortheil für

Deutschland als solches aus dieser chinesischen, auf russischer Garantie beruhenden Anleihe ist ausgeschlossen. Der Vortheil Deutschlands ist ein rein moralischer. Es wird doch an Gelegenheit nicht fehlen auf diesen moralischen Erfolg einen nicht unbeträchtlichen materiellen folgen zu lassen, wofür nur von deutscher Seite China auf politischem Gebiete wie auch auf dem industrieller Unternehmung das Interesse zugewandt wird, das es verdient.

Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Sonntag, den 18. August, vormittags 8 Uhr, findet aus Anlaß des Geburtstages Sr. k. u. k. apost. Majestät des Kaisers Franz Josef I. in der hies. Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst statt, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Centralverband der Sensen-, Sichel- und Strohmesser-Industrie.

Linz, 14. August. Die Mitglieder dieses Centralverbandes waren seit Sonntag hier in Linz behufs Abhaltung der zweiten ordentlichen General-Versammlung versammelt. Im Rathungszimmer der oberösterreichischen Handels- und Gewerbekammer fand Sonntag Nachmittags 5 Uhr eine Ausschuss-Sitzung statt und um 8 Uhr Abends fanden sich die bereits anwesenden Mitglieder des Verbandes mit ihren Familienangehörigen zu einem Begrüßungsabende im Casino-garten zusammen, der einen sehr animirten Verlauf nahm.

Gestern Vormittags 9 Uhr wurde im Gemeinderathssaale die Generalversammlung, wobei der Präsident des Verbandes, Herr Michael Pießlinger aus Steyerling, als Vorsitzender fungirte, abgehalten. Derselbe begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Mitglieder aus den anderen Kronländern, auf's herzlichste; er verwies auf die Versammlungen in Wien und Graz und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß den oberösterreichischen Mitgliedern Gelegenheit geboten ist, Revanche bieten zu können. Er hoffte, daß die Herren Kollegen die Ueberzeugung gewinnen werden, daß ihnen hier jene Freundschaft entgegengebracht wird, wie dies seitens derselben in den anderen Kronländern stets der Fall war. Der Vorsitzende erklärte sodann die Generalversammlung für eröffnet und brachte hierauf zur Kenntniß der Versammlung, daß Herr Kammerpräsident Wimpföhl schrift-

Wenn die Jahre sprechen.

Von Carl Murai.

(Nachdruck verboten.)

Erste Scene.

Martin (36 Jahre alt). — Judith (80 Jahre alt).
Martin: In der That, liebe Tante, es ist so. Ich bin ein alter Junggeselle und habe bereits den Freuden der Häuslichkeit entzagt.

Judith: Narrisches Geschwätz! Aber es ist ja eine alte Geschichte, daß die Jugend gerne die Blasirtzeit, das Alter zu spielen pflegt.

Martin: Die Jugend? Sie glauben doch nicht, daß auch ich zur Jugend gehöre?

Judith: Mein lieber Junge, ich war immer aufrichtig und bin es auch heute noch, deshalb erkläre ich Dir ganz offen, daß Du ein renommirender Bursch bist, der noch über die grüne Farbe nicht hinausgewachsen ist!

Martin: Bursch? Sie glauben gar nicht, wie angenehm mich diese Bezeichnung berührt. (Seufzend.) Ich habe sie schon lange, sehr lange nicht gehört.

Judith: Ja, das bist Du. Wenigstens weist Dein Verstand unleugbar darauf hin.

Martin: Und warum?

Judith: Vorhin hast Du mit Deinen armseligen sechsunddreißig Jahren davon gesprochen, daß Du ein Junggeselle bist und bereits den Freuden der Häuslichkeit entzagt hast. Oho, junger Mann, nicht so tragisch. Wenn wir die heutigen Verhältnisse in Betracht ziehen, und dazu die Laufbahn der Männer auf dem Gebiete materiellen Glückes, so kann man feststellen, daß Du eigentlich erst jetzt das Recht hast, wirklich an's Heiraten zu denken. Nun

besitzt Du ein hübsches jährliches Einkommen und auch der Ernst wird sich schon irgendwie bei Dir melden. So darfst Du Dich umschauen und ein Mädchen wählen. Aber nicht eilig, stürmisch, wie dies die unreifen Zinglinge im Allgemeinen thun. Wozu wäre auch die Eile, die Unüberlegtheit, nachdem Du so jungst bist? Mein Gott, in welchen Flegeljahren Du Dich befindest — sechsunddreißig Lenze! Der Anfang des Lebens, die blühende Zeit der Freuden und Genüsse. Da leuchtet die Sonne am feurigsten, da ist der Rasen mit tausend und abertausend knospenden Blumen bedeckt, da beginnt der Mann erst Mann zu sein. Oh, mein Junge, sechsunddreißig Jahre!

Martin: Mein Haar zeigt bereits graue Fäden und die Platte drängt sich allmählich an die Oberfläche.

Judith: Einbildung, Größenwahn, Renommage. Du würdest besser thun, wenn Du Dich bemühtest zu leben und einige, wenn auch nicht überreife Vorbereitungen für die Ehe zu unternehmen, in die Du ja vielleicht in vier — fünf Jahren hineinbeißest wirst.

Martin: Also, Sie glauben im Ernste, daß ich auch noch warten kann?

Judith: Ja, ich empfehle Dir sogar, ruhig zu warten. (Sie schlägt ihre Hände zusammen.) Sechsunddreißig Jahre! Was sind denn sechsunddreißig Jahre? In dem Alter habe ich mir noch eingebildet, ein Backfisch zu sein und ich glaubte, die ganze Welt gehöre mir. Wah, jetzt weiß ich erst, daß ich ein unreifes Mädel gewesen bin. Und ebenso unreif bist auch Du. (Sie schüttelt den Kopf.) Ja, die Kinder bleiben immer Kinder und begehren Dummheiten!

Martin: Die Tante macht mich so jung, daß ich wirklich noch heiraten werde. Die Tante wird Schuld daran sein.

Judith: Ich habe Dir schon einmal gesagt und ich wiederhole es, daß Du Dich nicht zu übereilen brauchst. Du

bist jung und hast Zeit. Dann fürchte ich, daß Du Dich auch noch nicht ausgetobt hast und als verheirateter Mann über die Schnur hauen würdest. (Pause.) Aber nun laß' mich allein, Junge, ich muß einen Besuch machen und bin noch nicht angekleidet. (Sie reicht ihm lächelnd die Hand.) Und Du weißt ja, wenn eine Frau schon nicht mehr jung ist, so verwendet sie in der Regel um so mehr Zeit für die Toilette. Grüß' Dich Gott!

Martin (küßt ihr die Hand und entfernt sich, im Abgehen monologisirt er): Schließlich hat die Tante Recht. Ich bin jung genug dazu, um warten zu können. (Ab.)

Zweite Scene.

Martin (36jährig). — Mathilde (32jährig).

Mathilde: Was denken Sie denn eigentlich? (Die Lippen zusammenziehend.) Ein Jurist im dritten Jahrgang!

Martin: Aber ein reizender Kerl. Er sah sie mit solcher Schwärmerei an und in seinen Blicken war so viel Liebe ausgesprochen, daß ich ordentlich erstaunte über diese edle Bluth der Jugend. Und mir erschien es, als ob auch Sie gerne mit ihm geplaudert hätten. Sie lächelten ihm zu, und wenn ich nicht irre, haben Sie auch Ihre Hand in der seinen vergessen.

Mathilde: Sehen Sie, Sie irren. Ich habe mit ihm gewettet und als ich ihm die Hand reichte, wollte er sie nicht frei lassen. Und das erfahre ich auch erst jetzt, da Sie mich darauf aufmerksam machen. Glauben Sie es mir, mit solchen Kindern sprechen wir stets nur von oben herab und nie ernstlich.

Martin: Und es würde mir heute doch nicht gefallen, einen solchen Rivalen zu besitzen.

Mathilde: In einem Falle haben Sie Recht. Wenn es gelten würde herumzulaufen und Verse aufzusagen. In dieser Beziehung wären Sie vielleicht der verlierende Theil. Auf anderen Gebieten aber nicht.

lich sein Fernbleiben entschuldigt habe, desgleichen Herr Vicepräsident Moser.

Herr Michael Zeitlinger aus Waidhofen brachte in weiterer Verfolgung der Tagesordnung den Jahresbericht zur Verlesung, dem wir Folgendes entnehmen: Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 63, mit einem gestern beigetretenen Mitgliede 64. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Kronländer, wie folgt: Oberösterreich 28 Mitglieder, 55 1/2 Tagwerke, Steiermark 16, 55 1/2 Tagwerke, Niederösterreich 13, 26 Tagwerke, Kärnten 5, 12 Tagwerke, Tirol 1, 1 Tagwerk, zusammen 63 Mitglieder mit 150 Tagwerken. Im abgelaufenen Jahre sind 7 neue Mitglieder beigetreten. Durch Tod sind 2 abgegangen. Bezüglich der Thätigkeit des Verbandes besagt der Bericht, daß denselben die Arbeiter, insbesondere die Lehrlingsfrage beschäftigt habe, ferner die Organisation der Arbeitsvermittlung; auch der Altersunterstützung der Sensenarbeiter ist der Ausschuß näher getreten; weiters beabsichtigt das Präsidium eine Action einzuleiten behufs Feststellung und Einführung einheitlicher Modelle und Werkzeuge in der Sensen-Industrie, und hat dasselbe auch auf die neuen Erfindungen sein Augenmerk gerichtet. Im Berichte wird auch des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers gedacht und angeführt, daß onlässlich desselben ein Versorgungsfond für alte, invalide Sensenarbeiter geschaffen werden soll. Auch sei der Verband bestrebt, bezüglich der Absatzquellen eine Regelung herbeizuführen, ebenso der verschiedenen Behandlung, die den Sensengewerken bei den Unfallversicherungs-Anstalten zutheil wird, entgegenzutreten. Die Stellungnahme gegen den Vertrieb der Sensen in Postpaketen beschäftigte den Ausschuß. Schließlich wird allen Behörden, insbesondere dem Handelsministerium, allen Corporationen und Persönlichkeiten, die den Verband thätig unterstützten, der Dank votirt. Der Bericht wurde unter Beifall zur Kenntniß genommen.

Den Cassenbericht erstattete nachher der Cassier Josef Pießlinger. Steyrler. Die Einnahmen betragen 2407 fl., 23 kr., die Ausgaben 664 fl. 33 kr., somit ein Saldo von 1742 fl. 90 kr. verbleibt. Die Revisoren, die Herren Carl von Winkler und Gustav Zeitlinger, fanden den Abschluß in bester Ordnung und beantragten, dem Cassier das Absolutorium zu erteilen. (Angenommen.) Ueber Antrag des Herrn A. Bösch wurde der Jahresbeitrag in gleicher Höhe wie im Vorjahre angelegt.

Vor den Wahlen theilte der Vorsitzende mit, daß das Ausschußmitglied Herr Carl Moser, Sichelgewerksbesitzer in Niederösterreich, austrat, damit das Kronland Steiermark besser im Ausschusse vertreten sein könne. Hierauf wurden gewählt: Zum Präsidenten Herr Michael Pießlinger mit 33 von 34 abgegebenen Stimmen; zu Vicepräsidenten mit der gleichen Stimmenzahl die Herren: Michael Zeitlinger, Waidhofen, Conrad Schmolzer, Rindberg; zu Ausschüssen wurden gewählt die Herren: Vincenz Poetsch, Randegg, Niederösterreich; Carl v. Winkler, Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich; Gustav Zeitlinger, Lünitz, Niederösterreich; Gottlieb Schrödenfuz, Kofstein, Oberösterreich; Josef Schaffer, Sreitenau, Steiermark; Johann Dffner, Wolfsberg, Kärnten; M. Bbarsky, Krenhof, Steiermark; J. Mosdorfer, Weiz, Steiermark; F. Blumauer, Kirchdorf, Oberösterreich; Christoph Pießlinger, Molln, Oberösterreich; Jos. Pießlinger, Steyrler, Oberösterreich; Ludwig Zeitlinger, Leonstein, Oberösterreich. Hierauf folgten die Referate.

Martin: Auch in der Liebe.
Mathilde: Ich glaube es nicht. Jener kleine Jurist erweckt noch keine Empfindungen, wenn es sich um eine wahre, große, ernste Neigung handelt. Er mag vielleicht der Held einer Bachfisch-Fibel sein, aber sonst muß er noch wachsen. Bedeutend, sehr bedeutend.

Martin: Na, aber ich bin schon sechsunddreißig —
Mathilde: Und? Was wollen Sie damit sagen?

Martin: Ich fürchte, diese Zahl spricht selbst.

Mathilde: Natürlich spricht sie. Und wären Sie neugierig, was sie spricht?

Martin: Ich würde es gerne hören.

Mathilde: Nun, sie sagt, daß Sie im schönsten Mannesalter stehen, aber schon nahe der gewissen Grenze. Daß diese Zeit für den Mann die letzte ist, in der er zu siegen und die aufrichtigsten Gefühle zu erwecken fähig ist. Jetzt sind Sie in dem Alter, in dem Sie am höchsten zählen in den Augen der Frauen und in dem Sie die höchste Spitze auf ihrem Triumphzuge erklimmen können. Jetzt vermögen Sie noch aus wahrer Liebe eine Frau an sich zu fesseln und sie auch aus wahrer Liebe dauernd zu behalten. Sie müssen aber eilen, denn die stichenden Jahre haben nun eine Kraft wie die plötzlich aufwirbelnden herbftlichen Winde, die unbarmherzig die gelben Blätter von den Bäumen zwingen. Ja, ja, mein Herr, Sie müssen eilen, für das Summeln ist keine Zeit mehr.

Martin: Also ich habe mich noch nicht verspätet?

Mathilde: Noch nicht. Aber der Bahnhofsdiener greift bereits an die Glocke und schickt sich zum zweiten Läuten an.

Martin (für sich): Sie hat Recht. Es ist noch nicht zu spät, aber ich muß mich schon tummeln.

Dritte Scene.

Martin (36jährig). — Irene (16jährig).

Martin (vertraulich): Und wir hatten schon unsere Zbullen?

Irene (verwirrt): Aber, ich bitte.

Martin: Also, so wunderbar war diese Frage? Sie sind ja doch schon ein großes Mädchen.

Irene: Sechzehn Jahre vorüber.

Abends versammelten sich die Teilnehmer an der Generalversammlung mit ihren mitgekommenen Familienangehörigen im städtischen Volksgarten-Salon, der festlich decorirt war. Die Veranstaltung, bei der auch die Liebertafel „Frohstimm“ mitwirkte, war von Herrn Werksbesitzer, Landtags-Abgeordneten Pießlinger (Steyrler) vorbereitet worden und nahm einen äußerst gemüthlichen Verlauf. („Linger Zeitung.“)

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Kirchenmusik am 11. Sonntag nach Pfingsten. Festmesse von Ferd. Kirms, Graduale „Ave Maria“, dreistimmiger Damenchor von Ignaz Mitterer, Offertorium „O salutaris hostia“, Duett für Sopran und Bariton von Asmaier, Tantum ergo von Haydn, Te Deum und Kaiserhymne, Volksgefang.

** Möglicher Tod. Donnerstag auf Freitag nachts verschied plötzlich der Friseur-Gehilfe des Herrn Waas, Theodor Voigt. Trotz schnell herbeigerufenen ärztlicher Hilfe und angewandter Wiederbelebungsversuche verschied derselbe ohne mehr zur Befinnung zu kommen. Theodor, unter diesem Namen am meisten bekannt, war stets ein treuer und opferwilliger Diener seiner Brotgeber und ist 29 Jahre bei der Familie Waas in Arbeit gestanden. Er stand im 46. Lebensjahre und kam als 17-jähr. Bursche nach Waidhofen.

** Bezirkskrankencasse. Mittwoch den 14. August d. J. stattete der Director der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt und der Verbandsverwaltung der niederösterreichischen Bezirkskrankencassen, Herr Karl Kögler, dem Obmann der hiesigen Bezirkskrankencasse in der Kanzlei einen Besuch ab, bei welchem sich derselbe in sehr eingehender Weise über die Einrichtungen und über die geschäftliche Gebahrung der Casse erkundigte. Der erfreuliche Besuch dauerte fast eine Stunde.

** Waldfest. Wie bereits in der letzten Nummer dieses Blattes mitgetheilt wurde, veranstaltete das Vergnügungs-Comité zur Hebung der Sommerfrische ein großes Waldfest. Nach dem Sitzungsbeschlusse desselben vom 13. d. findet dasselbe Sonntag den 25. d. M. in dem sogenannten „Kienhölzel“ des Herrn Ziegelei-Besizers Blainschein statt. Dieses Waldfest, welches gewissermaßen den Glanzpunkt der bereits heuer vom Vergnügungs-Comité veranstalteten Unterhaltungen bilden soll, dürfte, wie vorläufig bestimmt ist, in Folgendem bestehen: Am Festplatze befindet sich eine Menagerie, die seltensten Thiere enthaltend. Ein Glückshafen, geleitet von einem tüchtigen Director und mehreren Damen, wird dafür Sorge tragen, daß mancher arme Fischer, von Fortuna begünstigt, als Crofus nach Hause wandert. Ein Bär, der durch lange Zeit die Spaziergänger des Buchenberges in Angst und Schrecken versetzt hat, wird, da es einigen gewaltigen Nimroden gelang, denselben zu fangen, von einem direct aus Afrika engagirten Zuaven dem Publicum vorgeführt. Ein Guckkasten wird dem künftigen Publicum Gelegenheit geben, sich von den neuesten Werken unserer berühmtesten Maler einen richtigen Begriff zu machen. Außerdem hat ein auswärtiges Künstlerpaar bereitwilligst zugesagt, den Anwesenden ein ganz neuartiges Musikinstrument vorzuführen, dessen Einrichtung vielfach an den Phonographen erinnert. Selbstverständlich wird noch manches Andere zu finden sein, was aber vorläufig noch nicht bekanntgegeben

Martin: Das ist der Frühling, an den man Verse richtet. Wie viel Dichter haben Sie schon angeregt?

Irene: O, es waren Studenten.

Martin: Aber, sie waren. (Mit einiger Wärme.) Wer würde übrigens darüber verwundert sein, nachdem sie so wunderbar schön sind, daß Sie jedes Herz höher schlagen machen. Sie sind ein Wunder unter märchenhaften Traumgestalten, ein mit reicher Phantasie geschaffenes Zauberbild der Natur. Wo Sie aufstatten, überall wächst Liebe empor und verträumte Männer schauen seufzend Ihrer Gestalt nach. So müßte die Illusion aussehen, wenn ein Maler die Farben für sie fände.

Irene (ernst, mit Ausstand): Ich danke schön. Sie sind sehr lieb.

Martin: Wenn Sie verliebt sagen, treffen Sie die Wahrheit vielleicht näher.

Irene (senkt ihr Auge).

Martin (nach einigem Schwanken): Haben Sie schon daran gedacht, daß Sie heiraten müssen?

Irene: Brrr! Ich habe daran gedacht.

Martin: Und warum brrr? Ist denn das so schrecklich?

Irene (vertraulich): Ihnen will ich es zuflüstern. In der vorigen Woche hat um meine Hand. Bei Papa, bei Mama, die die Antwort mir überließen. (Gefühlvoll): Ich habe einen Korb gegeben.

Martin (freudig): Bravo! Und warum haben Sie einen Korb gegeben?

Irene: Weil der, der um mich anhielt, ein abscheulich alter Mensch war.

Martin: Alt? War er wirklich alt?

Irene: Und noch dazu wie! Denken Sie sich, fünf- unddreißig vorüber.

Martin (mit sehr saurer Miene): Und das ist so alt? Was soll ich denn sagen, der ich schon sechsunddreißig Jahre alt bin?

Irene (sehr verlegen): Mein Gott! Und Sie sind erst sechsunddreißig Jahre alt? Ich habe Sie für bedeutend älter gehalten.

Martin (für sich): Ja, es ist dennoch schon zu spät. . .

werden kann, da das Vergnügungs-Comité befürchtet, es könnte schon jetzt durch die Ankündigung das Publicum von der Fülle des Gebotenen erdrückt werden und dann spärlich beim Waldfeste erscheinen. Wenn man bedenkt, daß ein großer Tanzboden aufgestellt wird, auf dem auch nach den Klängen unserer Stadtkapelle und einer „Heurigenmusik“ getanzet werden kann, so muß doch constatirt werden, daß das Comité fest d'raufzahlen wird, wenn es nur das geringe Entrée von 20 kr. für Erwachsene und 10 kr. für Kinder einhebt. Aber diesmal liegt nichts d'ran, wenn nur der Herr Petrus ein Einscheu hat und den Waidhofner Schnürregen für diesen Tag auf Reisen schickt und sich die Gäste recht angenehm unterhalten. Letzteres kann aber nur dann in der rechten Weise geschehen, wenn Alles soviel als möglich im Bauerncostüm erscheint, denn nur wo es am einfachsten hergeht, ist es am gemüthlichsten. Die Versammlung findet nach 2 Uhr Nachmittags bei Bromreiter statt. Noch sei zu bemerken, daß Spenden, in welcher Form es sei, für den Glückshafen, vom Vorstande des Comité's Herrn Reichenspader dankbarst entgegengenommen werden. Um den beim Waldfeste beschäftigten Cassieren bei dem voraussichtlichen Andrang des Publicums die Arbeit zu erleichtern, andererseits aber den Gästen Gelegenheit zu geben, schnell auf den Festplatz zu gelangen, findet schon in der erwähnten Woche ein Kartenvorverkauf in den Geschäften der Herren v. Heuneberg, Kraus und Reichenspader statt. Alles Andere wird durch Maueranschläge bekanntgegeben.

** Gefunden wurde ein Taschentuch, eine Cigarren-Tasche, ferner eine goldene Uhr sammt Kette und ein Schlüssel. Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes.

** Wohlthätigkeits-Concert. Das morgen, den 18. August anlässlich des Geburtsfestes unseres allergnädigsten Kaisers von einem Damencomité zu veranstaltende Wohlthätigkeits-Concert erfreut sich schon einer sehr regen Nachfrage betreffs der Sitze und sind auch schon die meisten Karten vergriffen, so daß es sehr angezeigt für die Teilnehmer ist, sich noch heute um Eintrittskarten umzusehen, nachdem dieses Concert sich nicht nur durch eine außerordentliche Theilnehmung der Sommerfrischler und Einheimischen, sondern auch durch ein äußerst nettes und reichhaltiges Programm dem im vergangenen Jahre abgehaltenen Concerte würdig zur Seite stellen wird.

** Freischießen in Ybbsitz. Sonntag den 18. d. M. findet aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers, ein von der bürgerlichen Schützengesellschaft in Ybbsitz veranstaltetes Freischießen statt. Zu diesem Behufe hat Herr Gutsbesitzer Milo Weitmann 100 Kronen gespendet und dadurch wiederum den Beweis geliefert, daß er ein warmer Gönner des edlen Schießsportes ist. An dem Schießen können nur incorporierte Schützen theilnehmen.

** Resultate des Kranzschießens. 31. Kranz, 3. August, 514 Schuß, 393 Kreise. 1. Best Herr Wabro, 2. Best Herr Joz Julius. — 32. Kranz, 5. August, 487 Schuß, 401 Kreise. 1. Best Herr Schauer, 2. Best Herr Novak. — 33. Kranz, 10. August, 530 Schuß, 434 Kreise. 1. Best Herr Wedl, 2. Best Herr Novak. — 34. Kranz, 12. August, 478 Schuß, 375 Kreise. 1. Best Herr Wedl, 2. Best Herr Böhm.

** Waffenfabrik in Steyr. Wie man meldet, hat die österreichische Waffenfabrik in Steyr von der Monoline Compositing Company das Patent für eine Selbstschußmaschine erworben und beabsichtigt, einen Theil ihrer Establishments zur Exploitation dieser Erfindung einzurichten. In Deutschland hat sich auf Grund dieses Patent's eine Actiengesellschaft mit drei Millionen Mark Capital gegründet. Das Patent der Waffenfabrik gilt für Oesterreich-Ungarn und für den Orient. Die Monolinemaschine bedeutet in der Typographie eine epochemachende Erfindung, indem ein einziger Apparat, welcher drei Arbeitskräfte beschäftigt, die Arbeit von 21 Seckern verrichtet. Die Gesellschaft soll bereits im Besitze zahlreicher Bestellungen auf die erwähnte Maschine sein und im October mit der Erzeugung derselben beginnen.

** Die Firma Georg Schicht in Ausfig, deren Fabrikate sich in der ganzen Monarchie großer Beliebtheit erfreuen, bringt seit Kurzem eine neue Kernseife mit Schutzmarke Schlüssel in den Handel, die sich dadurch auszeichnet, daß sie mittelst eines neuen patentirten Apparates in noch flüssigem Zustande sehr gut getrocknet ist. Dieser neue Apparat erspart also den Hausfrauen das Trocknen der Seife; es ist nicht mehr notwendig, von Seife große Borräthe anzuschaffen, um monate lang sie austrocknen zu lassen. Daß die neue Seife auch an und für sich nichts zu wünschen übrig läßt, dafür birgt die bekannte Solidität dieser Firma, die sich neuerdings darin offenbart, Kernseife mit möglichst wenig Wasser zu liefern.

Eigenberichte.

Aschbach, 15. August 1895. Ein Jahr der Stille war über die Aschbacher Gesellschaft verfloßen und ein weiteres Ruhejahr war daran zu folgen, wofür nicht unsere lieben Wiener Sommergäste, sowie die seit vierzehn Tagen hier auf Mappingung weilende Abtheilung der k. k. Infanterie-Radettenschule in Wien wieder Leben in die starre Einörmigkeit gebracht hätten.

Nun werden wieder pünktliche Frühchoppen gehalten, hiebei schöne Pläne und Ideen gefaßt und auch verwirklicht. Heuer war eine solche die Zusammenstellung einer „Schmiere“, die sich die schöne Aufgabe stellt, zur Gefundung unseres stiechen Feuerwehrfackels einen Theaterabend zu geben.

Ein Mitglied der „Truppe“ war anfänglich für die Aufführung einer „Operette“ von Richard Wagner. Da aber

die Beschaffung einer solchen dem sonst nie in Verlegenheit kommenden „Direktor“ (Herr Dr. Leopold Berger) doch einige Schwierigkeiten bereiten mochte, sah man bis auf weiteres davon ab und man einigte sich auf die Stücke „Vom Juristentage“ von A. Langer, und „Der Hahn im Dorfe“ von E. A. Görner. Die Begabtheit der Kunstkräfte machte nur einige Proben notwendig, ja einem geübten „Schwimmer“ schienen diese sogar überflüssig. Dienstag den 13. abends konnte schon die Vorstellung gegeben werden. Das „Haus“ war bis zum letzten Platz gefüllt. Ein anrückendes Donnerwetter verzögerte den Anfang zwar etwas, doch es ließ bald nach und so wurde begonnen. Die Herren Dr. Leopold Berger und Daniel Siebert brachten auf musterhafte Weise eine Ouvertüre zu Gehör, worauf die Posse „Vom Juristentage“ folgte.

Besonders Vorzügliches leisteten hiebei Frau Dr. Marianne Berger, die Herren Moriz Reiter und Daniel Siebert (Wien) und lohnte die „Künstler“ reichster Beifall. Dem 2. Einacter „Der Hahn im Dorfe“ gieng wieder eine Ouvertüre zu 4 Händen, gespielt von Fräulein Marianne Berger (Waidhofen) und Herrn Siebert voraus.

Die Träger der Hauptpartien dieses äußerst wirkungsvollen Genre-Bildes waren Frau Käthe Reiter (Wien) und Herr Dr. L. Berger. Beide entledigten sich ihres Partes in geradezu ausgezeichnete Weise, wie sich auch für einen „Director“ und eine „Directrice“ einer „Schmiede“ geziemt. Sehr gefielen auch die übrigen ihrer „Leitung“ sehr würdigen Glieder der „Truppe“ die Frl. Polbi Wimmer und Frl. Anna Lustig (Wien) Frl. Emilie und Seraphine Pilschhofer, die Herren Franz Schachner und Georg Galle aus Waidhofen, die Herren Franz Schachner und Georg Galle aus Waidhofen, Selbstverständlich mußte in Anbetracht des reichen Damensflors und bei Anwesenheit so vieler schmucker Marsjünger ein Tantränzchen folgen und es machte sich hiebei trotz des bereits am Vorabende von den Militärzöglingen veranstalteten Kränzchens nicht die geringste Müdigkeit selbst bis zur Morgensunde bemerkbar.

Curatsfeld, am 14. August 1895. Der Bienenzüchter-Verein für Curatsfeld und Umgebung hielt am 11. August d. J. seine 12. Vereinsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Zu Beginn derselben fand ein gemeinsamer Besuch von Bienenständen statt, woran sich dann die eigentliche Versammlung im Gasthause des Herrn J. Tempers schloß. Herr Pechaczek hielt einen Vortrag über das Rauben der Bienen und die Einwinterung; nun entwickelte sich eine lebhafteste Debatte bezüglich der Abhaltung eines Zimperfestes, welche zu folgendem Beschlusse führte: Der Verein veranstaltet am 22. September 1895 im Gasthause des Herrn Müller im Waidhammer ein Zimperfest mit Concert und Tombola. Eingeladen werden alle Vereinsmitglieder sammt Familien-Angehörigen, alle Nachbarvereine und alle Freunde der Bienenzucht.

Hollenstein a. d. Ybbs. den 15. August. (Lehrer-Versammlung.) Samstag, den 10. August fand in Hollenstein eine Wanderversammlung der Bezirksgruppe Waidhofen statt, an welcher auch die Lehrerfamilien theilnahmen. Infolge Zusammentreffens verschiedener Hindernisse war die Versammlung von Lehrern weit schwächer besucht als zu hoffen war. Deste zahlreicher theilnahmen sich die Vertreter des Ortsschulrathes und der Gemeinde Hollenstein, sowie die Frauen und Angehörigen der Lehrer. Als Vertreter des Ortsschulrathes waren erschienen der Obmann, Forstverwalter Stadler und die Mitglieder Dr. Scholz, Ingenieur Diem und Oberförster Reinhold; die Gemeinde war vertreten durch den Bürgermeister Glöckler, Gemeinderath Brunnsteiner und Gemeindefecretär Wschelch. In überaus freundlicher Weise wurden die Lehrer empfangen. Als eine besondere Aufmerksamkeit muß es bezeichnet werden, daß sämtliche der genannten Herren den ganzen Tag opferten, um sich als echte Schul- und Lehrerfreunde eins zu fühlen mit den Lehrern. Schon beim Frischschoppen in Brunnsteiners Bräuhausgarten begann ein reges Leben. Um 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende A. Kopecky in Pachingers Saale die Versammlung und ließ die Theilnehmer und insbesondere die Vertreter des strammen Ortsschulrathes und der schul- und lehrerfreundlichen Gemeinde, sowie die übrigen Gäste willkommen. Nach Genehmigung der Verhandlungsschrift vom 14. Juli begann Lehrer Kirchmayr von Hollenstein seinen Vortrag: „Die erziehenden Momente im Leben Theodor Körners mit besonderer Rücksichtnahme auf dessen Vater und Goethe.“ Der Vortragende erntete von allen Anwesenden reichen Beifall. Der Vorsitzende sprach ihm namens der Bezirks-Gruppe den Dank aus. Lehrer Kirchmayr bespricht hierauf die eigenthümliche Haltung des Hinterwaldlers, einer Beilage des Amstettner Wochenblattes. Hauptsächlich für die ländliche Bevölkerung bestimmt, habe der Hinterwaldler schon des öfters über die Lehrer in allfälliger Weise geschrieben. Die Schriftleitung sei von Seite der Lehrer wiederholt aufmerksam gemacht worden, doch ohne Erfolg. Da ferner noch erwähnt wird, daß das Amstettner Wochenblatt den Bericht der Bezirks-Gruppe über die Rosenauer Wanderversammlung am 14. v. M. in ganz entstellter Weise brachte, so beschließt die Versammlung, diesem Blatte keinen offiziellen Bericht mehr einzufügen. Bei dem hierauf folgenden gemeinschaftlichen Mittagmahle toastierte Herr A. Kopecky auf den schul- und lehrerfreundlichen Ortsschulrath und die gesinnungstreue Gemeindevertretung, Herr Stadler auf die Lehrerschaft, Herr Pohl auf die wädrere Bevölkerung Hollensteins. Herr Bürgermeister Glöckler erwiderte in herzlichen, dem Lehrstand ehrenden Worten; er erwähnt des guten Einvernehmens zwischen Bevölkerung und Lehrern und schließt mit den Worten: Die Gemeinde, der Ortsschulrath und die Lehrer Hollensteins

bilden einen Dreibund zu gemeinsamer, ersprießlicher Thätigkeit. Er erhebt sein Glas auf das Fortbestehen dieses Dreibundes. Diesen Worten folgte rauschender Beifall. Nachmittag füllte sich Dietrichs Sommerfalon mit Damen und Herren zu einer gemüthlichen Unterhaltung. Der Hollensteiner Gesangsverein fand sich fast vollzählig ein und trug mehrere gut einstudierte Chöre vor. Soloquartette, von Lehrern vorgelesen, nahmen die Aufmerksamkeit der Gesellschaft besonders in Anspruch und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Einen wahren Kunstgenuß boten die Solovorträge der Sopranistin Frau Marie Weiß, „An Rose“ von Curschmann und „Wenn ich deine Augen seh“ von Schumann, sowie die des Tenoristen Herrn Moriz Polland „Mein Lied“ von Gumbert und „Am Meer“ von Schubert. Das Duett „Gruß“ von Mendelssohn, von diesen beiden ausgezeichneten Sängern vorgelesen, wurde ebenso beifällig aufgenommen. Einzelne aus der Gesellschaft fuhren um 1/26 Uhr mit dem Postwagen nach Weyer, um dort Anschluß an den Waidhofener Abendzug zu finden. Die Zurückgebliebenen aber begaben sich in den Bräuhausgarten zu einem gemeinschaftlichen Abschiedstrunk. Dort schwand die schönen Abendstunden leider viel zu rasch. Feenhaft glitzerten die von der Abendsonne vergoldeten Felsenkanten der Boralpe und des Gamssteines durch die Zweige der in losen Gruppen stehenden Bäume und Sträucher. Die frischen Gebirgsjodler der Herren Stadler und Brunnsteiner, sowie des letztern Tochter, Fräul. Rosa Brunnsteiner, der vorzügliche Tropfen aus Gambrius Hallen, der herrliche Abend in dem lieblichen Thalfessel der Alpenwelt. Das alles brachte in die Gesellschaft eine frohe Stimmung, die den Theilnehmern dieser Versammlung unvergänglich bleiben wird. Schon begann die Dämmerung, als die letzten der auswartigen Besucher sich zur Rückfahrt rüsteten. Zum Schlusse sei an dieser Stelle den wädreren Hollensteiner für ihr freundliches Entgegenkommen der Dank ausgesprochen. Wir rufen ihnen zu: Auf Wiedersehen nach der Eröffnung der Ybbsthalbahn.

Nachtrag.

**** Vergnügungsabend.** Im letzten Berichte über den humoristischen Vergnügungsabend glaubten wir gewissenhaft über die Leistungen sämtlicher Mitwirkenden berichtet zu haben, doch ein Blick hinter die Coulissen belehrte uns, daß wir noch zweier Männer anerkennend zu erwähnen haben, die zum Gelingen des Abends wesentlich beitrugen. Es sind dies Herr Carl Smrzka, welcher in anerkannt liebenswürdiger Bereitwilligkeit für die feinsten Ausstattungen bei ähnlichen Veranstaltungen des Festes schon Sorge getragen und diesmal die in Verwendung gestandene Orgel ganz neuhergestellt und dem Comité zum Geschenke gemacht, sowie Herr Leopold Frieß, der den Darstellern mit großem Sachverständnisse zur vollen theatralischen Erscheinung in so wunderbarer Weise verholfen. Diesen Nachtrag glaubten wir unserer Berichterstattungspflicht schuldig zu sein.

Radsahrerfest in Amstetten.

Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am 18. August das vom Gauverband I, N.-De. des Bundes deutscher Radsahrer Oesterreichs veranstaltete IX. große Gaufest in Amstetten unter dem Titel „Radler-Volkstfest“ statt, bei welchem Gruppen-Wettfahren, Straßenrennen, Rennbahn-Rennen, Kunstfahren, Feuerwerk, sowie verschiedene originelle Volksbelustigungen abgehalten werden.

Der Festauschuß, gemeinsam mit unserem sehr rühmigen Radsahrer-Verein, auf dessen Initiative überhaupt die Wahl des heurigen Gaufestes auf Amstetten si. l. ist von dem Bestreben geleitet, ein Fest zu arrangiren, bei welchem neben dem sportlichen Programme das Hauptgewicht auf die gemüthliche und gefellige Unterhaltung gelegt wird.

Es steht zu erwarten, daß das Fest nicht nur von den Bewohnern von Amstetten und nächter Umgebung, sondern auch von auswärtig stark besucht werden wird. Von Wien wird sogar ein Extrazug mit Festtheilnehmern eintreffen.

Wir lassen nachstehend die Festordnung folgen:
 Samstag, den 17. August 1895.
 Gesellschaftspartie von Wien nach Melk per Bahn, von Melk per Rad nach Amstetten.
 Abends 8 Uhr: Begrüßungs-Abend im Hotel Schmid.
 Sonntag, den 18. August 1895.

7 Uhr Früh: Weckruf.
 1/29 Vormittags: Begrüßung der ankommenden Gäste am Bahnhofs mit Musik.

1/211 Uhr Vormittags:
 Gruppen-Wettfahren.

Dasselbe wird abgehalten über eine Strecke von 20 Kilometer auf der Reichsstraße in der Richtung nach Wien mit dem Wendepunkte in Kottingspurgstall. Start und Ziel bei Café Puß.

12 Uhr Mittags: Zwangloses Mittagessen im Hotel Schmid und Ripka.

1/22 Uhr Nachmittags: Aufstellung zum Fest-Zug am äußeren Graben (Tete beim Bahnhofs) und Abfahrt desselben durch den Markt zum Start.

3 Uhr Nachmittags: Beginn der Rennen. Der Start befindet sich auf der Straße neben der Rennbahn, das Ziel auf der Rennbahn des Trabrenn-Vereines Amstetten und gehen sämtliche Strecken auf der Reichsstraße in der Richtung nach Wien bis zum jeweiligen Wendepunkte und retour. Dieselben sind derart berechnet, daß jeder Rennfahrer noch

drei Runden auf der Rennbahn zu machen hat.
 Straßenmeisterschaftsfahren des Gau I, Niederösterreich.
 Strecke 50 Km. Wendepunkt 660 M. nach dem 104. Kilometerstein. Drei Medaillen.

Fahren um den Preis der Marktgemeinde Amstetten.
 Strecke 40 Kilometer. Wendepunkt nach dem 109. Kilometerstein. Dem Ersten den Ehrenpreis der Marktgemeinde Amstetten, dem Zweiten 40 Kronen, dem Dritten 20 Kronen.

Damenpreis-Fahren.
 (Gespendet von den Damen Amstettens.)
 Strecke 30 Km. Wendepunkt 660 M. nach dem 114. Kilometerstein. Dem Ersten den Preis der Damen von Amstetten, dem Zweiten 30 Kronen, dem Dritten 15 Kronen.

Neulings-Fahren.
 Strecke 20 Km. Wendepunkt 660 M. nach dem 119. Kilometerstein. Drei Ehrenzeichen.

Vereins-Fahren.
 2112 M. = 3 Runden auf der Rennbahn. Offen nur für Mitglieder des Radsahrer-Vereines Amstetten. Drei Ehrenzeichen, gespendet vom Gauverband I, N.-De. des Bundes deutscher Radsahrer Oesterreichs.

Trost-Vorgabefahren.
 4224 Meter = 6 Runden auf der Rennbahn. Drei Preise.

Während und nach dem Rennen: Großes Concert der Markt-Capelle Amstetten unter der persönlichen Leitung des Capellmeisters Herrn Richard Petrowig, sowie (am Rennplatz): Eleven-Kunstfahren, Kunstfahren, Gruppen-Kunstfahren, Schulfahren, Langsamfahren (200 M., 3 Juxtpreise), Großes Feuerwerk, Lampions-Beleuchtung, Lampions-Corso durch den Markt, Buschenschänken, Tanzboden zc.

Um 8 Uhr Abends Preisvertheilung; auch werden bei derselben die Preise an die Sieger der Doppelsitz-Zweirad-Distanzfahrt „Quer durch Niederösterreich“ überreicht.

Eintritt in den Festplatz 25 kr. Tribünen-Entrée 1 fl., (rotte Plaquets); Actionärraum 50 kr. (grüne Plaquets); Festabzeichen für Radsahrer 25 kr. (weiße Plaquets); Tanzkarten für Herrn 20 kr. Der Vorverkauf der Karten befindet sich bei den Herren: Ad. Queiser, Buchdruckerei, Anton Frimmel, Kaufmann und Michael Karner, Kaufmann. — Das Fest findet nur bei günstiger Witterung statt.

Es ist zum erstenmale, daß in Amstetten, ja im ganzen Bezirke ein solches Fest abgehalten wird. Die reiche Abwechslung, welche dasselbe bieten wird, dürfte nicht bloß auf Sportfreunde, sondern auf Jedermann seine Anziehungskraft ausüben; das Arrangement sowohl der sportlichen als des unterhaltenden Theiles des Festes liegt in den besten Händen; wir können daher auch allen Besuchern einen genußreichen Tag versprechen.

Auf das Gelingen des Festes bringen wir ein krätiges „All Heil!“

Die Wahnsinnige im Eisenbahn-Coupe.

(Wiener Wälder.)

Ein Wiener Bankhaus-Procurist, welcher in ein Seebad reiste, hatte jüngst auf der Strecke Wien—Köln a. R. ein feltames Abenteuer zu bestehen. Als der Schnellzug in Wschaffenburg hielt, war es schon spät in der Nacht. Der Bankbeamte wurde durch das Aufschließen der aus dem Seitengange des Durchgangswagens in das Innere des Coupés mündenden Thüre aus dem Schlummer geweckt und erblickte zu seinem nicht geringen Erstaunen eine elegant gekleidete und noch junge Dame, die sich rasch und schüchtern in eine Sitzede drückte. Dem Procuristen war diese Beeinträchtigung seiner Ungeirtheit nicht besonders angenehm; er zündete sich deshalb eine Cigarre an und dampfte mächtig. Aber die Dame rührte sich nicht. „Ist es Ihnen nicht zu rauchig hier?“ fragte der Procurist. — „Nein, mein Herr! Ich ertrage Alles, Alles, wenn Sie mich bloß hier lassen!“ tönte es zoghast zurück. Der Wiener stuzte und betrachtete seine Reifegenossin aufmerksam. Sie hatte ein schönes, bleiches Gesicht; goldblondes Haar quoll in anmuthig gruppirten Locken unter dem Stohhütchen hervor; die Händchen trugen rothbraune Handschuhe; ein goldenes Kettenarmband umschloß das zarte Gelenk — die Reifende sah durchaus nicht verdächtig aus. Weshalb dann die sonderbare Aengstlichkeit?

„Sie könnten aber doch in das Damencoupe,“ begann Herr U. wieder. — „O, ich danke — ich will hier bleiben!“ kam es in flehentlichem Tone über die schönen Lippen.

Eine längere Pause. Dann erschien der Conductor. „Mein Herr — ich muß nachzahlen, denn ich erreichte in Wschaffenburg den Train einige Secunden vor dessen Abfahrt. Ich will nach Köln reisen. Verschaffen Sie mir ein Billet.“ Der Schaffner entfernte sich.

Noch aufmerksamer als früher beobachtete der Wiener Bankbeamte sein Vis-à-vis. Die Blondine rückte unruhig auf dem Sitze hin und her und brach endlich in ein Schluchzen aus. Der Procurist konnte nicht umhin, sich nach der Ursache ihrer feltamen Erregung zu erkundigen.

„Ach, mein Herr!“ hauchte die Dame. „Sie werden Mitleid mit mir haben, mich nicht wieder in das Gefängniß zurückzuführen, aus welchem ich eben entflohen bin!... Es ist ein entsetzliches Haus, innerhalb dessen Mauern man mich wirklich dem Wahnsinne entgegenreisen lassen wollte! Gott, welcher weiß, daß ich nicht den Verstand verloren habe, sondern nur das Opfer der Mänke der Familie meines verstorbenen Mannes geworden bin, Gott gab mir meine

Freiheit wieder — und Sie mein Herr, Sie werden nichts gegen den Willen des Allerhöchsten thun wollen! Ich besitze keinen Pfennig Geld. Mein Herr, bezahlen Sie mein Billet bis nach Köln und nennen Sie mir die Adresse, an welche ich die entsprechende Summe zurücksenden muß!

Eine aus dem — Irenhaute Entsprungene! Der Procurist war nicht angenehm überrascht. Er wendete seine ganze Verehrsamkeit auf, um die Arme zu beruhigen; er sagte ihr seinen Schutz zu und bezahlte sogar ihr Eisenbahnbillet. Sie dankte ihm gerührt und wollte ihm sogar ihr Armband als Pfand geben, welches Anfinnen er jedoch entschieden zurückwies.

Der Zug fuhr in die nächste Station ein. Neue Passagiere kamen in den Wagen; ein Herr zeigte sich an der Schiebehüre. — Da sprang die blasse Blondine mit einem Netchen auf und warf sich an die Brust des Procuristen. „Sie kommen, mich zu holen! Sie wollen mich zurückbringen in das fürchterliche Gefängniß — o, mein Herr — retten Sie mich!“

Der gute alte Herr wußte sich nicht zu helfen. Er befand sich in einer vertheulten unbehaglichen Situation, als der zugetommene Passagier mit einem geschwäbelten: „Schön' guten Abend!“ in das Coupé trat.

Da rief sich die exaltirte Frau plötzlich von dem Procuristen los und stürzte in den Durchgangs-Corridor des Wagens hinaus.

Mit einem erleichternden: „Gott sei Dank!“ fiel der Bantbeamte in die Sitzstühle zurück und erzählte seinem nunmehrigen Reifecollegen sein Abenteuer. Während die beiden Herren die „arme Märtn“ weiblich bedauerten, fiel es Herrn U. ein, nach der Uhr zu sehen. Aber Uhr und Goldkette waren weg und ebenso seine — Brieftasche.

Der Bestohlene merkte nun, daß in diesem Wahnsinne Methode lag, verschmerzte einen Betrag von über 200 Gulden und war froh, daß er sein Checkbuch und die Rundreise-Billets in der Innentasche seiner Weste besser verwahrt hatte.

Verschiedenes.

— Ein Criminalroman aus dem Leben. Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Ein schwedischer Gutsbesitzer wollte vor acht Jahren seine Güter verkaufen, um nach Dänemark zu übersiedeln. Er fand einen Käufer in seinem Nachbarn, dem Grafen N., der die Güter übernahm. Nachdem dies geschehen war, fand der Graf, der Verkäufer habe nicht ganz ehrlich gehandelt, indem er einige Wälder, worüber er zu verfügen nicht das Recht hatte, verkauft habe, und er reiste daher zum Gutsbesitzer, um ihn hierüber zur Rede zu stellen. Zwischen den beiden entstand ein heftiger Wortstreit und der Graf verließ den Gutsbesitzer in sehr aufgeregter Stimmung. Kaum war er fort, als letzterer seine Festigkeit bereute und den Beschluß faßte, jenen einzuholen um ihn zu befänstigen. Seine Frau bat ihn, bis zum nächsten Morgen zu warten, diesem Rathe folgte er jedoch nicht, sondern machte sich sogleich auf den Weg. Es war mitten im Winter, alles war mit Eis und Schnee bedeckt, und es war schon dunkel, als der Gutsbesitzer in seinem Schlitten das Haus verließ. Er nahm zwei Revolver mit sich, weil der Weg durch den Wald für unsicher galt. Als er nach dem Walde kam, feuerte er einen Schuß ab, um sich zu überzeugen, daß sein Revolver im guten Stande sei. Kurz nachher hörte er ein leises Wimmern, er fuhr nach der Richtung, aus der der Laut kam, und entdeckte einen Mann, der mit einer großen, blutenden Wunde im Kopfe im Schnee lag. Er hob ihn auf und sah zu seinem Entsetzen daß es der Graf N. sei. Während er die Wunde mit Schneewasser reinigte näherte sich ein anderer Schlitten, der zwei Polizisten enthielt. Da diese den Gutsbesitzer allein im Walde, spät in der Nacht, mit einem blutenden, halbtochten Manne fanden, verhafteten sie ihn und führten ihn zum Polizeimeister. Einige Stunden nachher starb der Verwundete, ohne sein Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Gutsbesitzer wurde des Mordes angeklagt und da die Kugel, die man im Kopfe des Grafen fand, zum Revolver des Gutsbesitzers genau paßte, wurde er, obgleich er bis zum letzten Augenblick seine Unschuld behauptete, zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt. Als seine unglückliche Frau dies erfuhr, wurde sie wahnsinnig und nach einer Irrenanstalt geführt, wo sie später starb. Der Sohn des Gutsbesitzers, sein einziges Kind, erschloß sich aus Verzweiflung. Vor einigen Wochen starb in einem schwedischen Gefängnisse ein Verbrecher, der kurz vor seinem Tode erklärte, er habe den Grafen N. ermordet. Er habe ihn in jener Winternacht vor acht Jahren überfallen, um ihn zu berauben, sei jedoch gesclüchtet, als er hörte, daß ein Schlitten — derjenige des Gutsbesitzers — sich näherte. Der unschuldig Verurtheilte ist natürlich jetzt in Freiheit gesetzt, er ist jedoch ein an Körper und Seele gebrochener Mann und wird eine Krankheit, die er sich im Gefängniß zugezogen hat, kaum überleben. Der Tod wird für den vereinsamten armen Mann eine wahre Befreiung sein.

— Welcher französische König versetzte zuerst sein Silbergeschir? Diese so wichtige historische Frage wurde bisher allgemein dahin beantwortet, daß Ludwig IV. zuerst von dieser Pumpart Gebrauch gemacht hat. Aus einem jüngsthin von dem städtischen Museum Carnavalet erworbenen Originalschriststück geht aber hervor, daß Heinrich II. dieser Ruhm gebührt. Er wandte sich nämlich an die Stadt Paris mit dem Angebot, ihr gegen eine Summe, deren er bedurfte, sein Tafelzeug als Pfand auszuliefern. . . Ob der so aufgenommene Pump aber rückbezahlt wurde, darüber schweigt die Geschichte.

— Tiroler „Marterln“. Einem Aussage der „Wiener Zeitung“ über dem Tummelplatz bei Zunsbrunn, eine hochpoetisch mitten im Walde gelegene Begräbnißstätte gefallener Krieger aus der Franzosenzeit, entnehmen wir folgende Stelle: Das Lächerliche und das Großartige berühren sich doch überall. Man ist erfüllt von Gottesfrieden und Waldeszauber; ernst und wehmüthig tritt man den Rundgang durch die Gräberreihen an und . . . aus ist's mit aller Poesie! Wer kennt nicht die Tiroler Marterln (Erinnerungskreuz für Verunglückte) mit ihren naiven bildlichen Darstellungen und noch naiveren Inschriften! Man ist wirklich im Zweifel, ob man weinen oder lachen soll, wenn einem berichtet wird:

„Es lebte sichtlich und recht
Der hier bedrückte Bauernknecht.
Zum Glücke war er ledig,
Gott sei der Seele gnädig!“

oder:

„Hier hinter diesen Bittern
Liegt ein altes Haus.
Es traunt gar oft den Bittern . . .
Keth des Leidens aus.“

Solche Blüthen alpiner Dichtkunst sprießen auch auf dem Tummelplatze. Da ist der Verwundeten-Transport nach Ambras dargestellt. Auf einer Art Möbelwagen zusammengeschichtet liegen die Unglücklichen; Blut — das ist die Hauptsache! — fließt in Strömen, rechts und links haumeln herrenlose Beine herab. Unweit davon sieht man einen Tiroler Kaiserjäger, der seinen bleifirten Kameraden hochepack trägt, dazu die wohlgemeinte Erklärung:

„Der Sieger führt die Schaaren,
Die lang Gefangen waren,
Zu sein Hejmat Land zurück;
Daß ist für Ihm das größte Glück.“

Die geschichtlichen Helden von 1809 sind nicht vergessen. Ein ländliches Gemälde stellt den Sandwirth von Passeyer vor, wie er, langbärtig und mit großem Hute, auf der mantuanischen Schanze steht und den feindlichen Schützen befiehlt: „Fuer!“ — Speckbacher und Pater Jochem haben ihre Kreuze. Selbst der große Dränger Napoleon darf nicht fehlen. Sein Marterl ist mit bewußterem Humor componirt und besser gemalt als die anderen. In seinem Gefängnisse „zu Sanct Helena auf der Insel Elba,“ wie uns die Inschrift belehrt, sitzt der entthronte Kaiser im typischen Costüm, einen Zirkel in der Hand, mit welchem er Globus und Todtenkopf vergleichend mißt. Eben tritt der Tod ein, aber nicht als Senfmann wie herkömmlich, sondern Napoleon muß eine Ausnahme haben, in abenteuerlicher Generals-Uniform, den Sturmhut jovial schwingend. Unterhalb dieses Bildes sind zwei kleinere Felber angebracht, die Gefangennahme Napoleons und „St. Helena auf der Insel Elba.“

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Johanna Langmann, Magd aus Zeilern, Diebstahl, 5 Monate schweren Kerker. Johann Stadler, Knecht, derzeit in Strafhast zu Garsten, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Theresia Brantner, Tagelöhnerin in Thallern, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Aloisia Prischl, Magd aus Nischbach, 2 Monate schweren Kerker. Anton Prisching, Knecht in Viehofen, schwere körperliche Beschädigung, 2 Monate Kerker. Marie Schaub, Inwohnerin in Fackwinkel, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, 6 Monate strengen Arrest. Anton Raith, gewesener Kaufmann, ohne Geschäft in Rabenstein, Krüda, 14 Tage strengen Arrest. Ludwig Dallendörfer, Austreicher in Wieselburg, Krüda, 1 Woche Arrest.

Verhandlungen. Am 17. August, um 9 Uhr: Emil Polke, Redaktionsdiener in Wien und Wenzel Wenzlik, Schlossergeselle in Wien, Beide wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung; um 10 Uhr: Franz Schultheis, Bauersohn in Raumberg, öffentliche Gewaltthätigkeit.

Aus dem Gerichtssaale.

Der Gegenproceß in Pechgraben. In der Ortschaft Pechgraben, Gemeinde Lausa, in der Nähe des vielbesuchten Schiefersteines, haust der Söldner und Schachmacher Laiml, dessen aus drei Personen bestehende Familie in der dortigen Umgebung weit und breit wegen ihrer abergläubischen Verblendung allbekannt ist. Diesem Schuster, der stets 6 bis 8 Stück Kinder hält, werden alle Jahre einigemal seine Kinder verhext, weshalb er sich von Zeit zu Zeit einen Hexenmäster kommen läßt, der ihm die bösen Geister, welche sein Vieh im Fressen und Wachstum hindern, durch Zaubersprüche und sonstige Ceremonien austreiben muß. Auch im Laufe dieses Jahres befand sich dieser Schuster wieder in einer solchen Bedrängnis, und um der Hexerei los zu werden, wandte er sich hilfesuchend an den Söldner Jagsberger in Losenstein, der auch thatsächlich im Hause des Hilfesuchenden als Zauberer und Hexenmeister fungierte. Für diese Arbeit ließ sich Jagsberger von Laiml 4 fl. geben und offenbarte ihm dafür überdies, daß er sein sämmtliches Vieh verkaufen oder vertauschen und das Futter auch weggeben müsse, weil alles verhext sei. Der Schuster ließ sich dies nicht zweimal sagen, verkaufte sein Vieh um Spottpreise und warf das Futter in den Bach. — Als er sich wieder Vieh einstellte, verspürte er abermals, daß dasselbe verhext sei. Jetzt hat er die in Lausa mehrere Tage anwesenden christlichen Missionäre, denen er sich anvertraute, um Hülfe. Er berichtete denselben, daß der Jagersberger in Losenstein, „der eh kein dummer Mensch ist und auf solche Sachen sich gut versteht“,

ihm schon dagegen „angebraucht“ habe. Die geistlichen Missionäre erklärten aber das Vorgehen des Jagsberger als einen Schwindel, und trösteten den Schuster damit, er solle nur recht Acht haben auf sein Vieh, es wird schon gut werden. Aber alles umsonst. Einige Tage vor Donnerstag, den 25. Juli kam der Schuster wieder in große Bedrängnis durch Hexen und mag durch die Andeutung der Missionäre den Glauben an Jagsbergers Zauberei verloren haben, denn er fuhr mit dem Frühzuge des bezeichneten Tages direct vom Bahnhofe Losenstein nach Steyr, von wo er mit dem Mittagszuge in Begleitung zweier geistlichen Herren, man spricht von den „Dominikanern“ aus Steyr, am Bahnhofe Losenstein dem Zuge entstieg und mit ihnen über Stiedelsbach in den Pechgraben in seine Behausung gieng. Dort weiheten die beiden geistlichen Herren zur Verhütung des Schusters das Wasser des Hausbrunnens und die Männlichkeit und trugen ihm mehr Göttervertrauen auf. Zum Schlusse kam die Gendarmrie aus Losenstein, und es wird nun wohl Jagsberger über seine Hexen- und Zaubersprüche beim k. k. Bezirksgerichte in Weyer sich verantworten müssen.

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen.“ Wir erhalten soeben das 17. Heft dieses viel geliesenen gemeinnützigen Familienblattes, dessen ebenso vielgestaltiger wie gebiegener Inhalt hervorzuheben ist. Auffällig ist die große Zahl von Illustrationen (45). Von den Aufsätzen heben wir hervor: „Die Lebensdauer“, „Die Gesetze der Wellenbewegung“, „Fliegende Crustaceen“, „Tunnelbau-Methoden“, „Einfluß des Klimas auf Pflanzen und Thiere“, eine Plauberei über den Cognac, ferner eine sachgemäße Darlegung über die „Metamorphose der Zellformen und die Entstehung der Gewebe“. Außerdem enthält dieses Heft der Zeitschrift Mittheilungen über eine neue Flugmaschine, Fortwirthschaftliches, Notizen über die Heißschifferei und eine von schönen Bildern begleitete Schilderung des bosnischen „Bamala“. Die Rubrik „Städteplan“ aus allen Welttheilen“ enthält die sauber ausgeführten Karten von St. Petersburg, Moskau, Berlin und Dresden. Probehefte des „Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) sind bei S. Deceleva, Buchhändler in Waidhofen a. d. Ybbs zu haben.

Eingelendet.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kränfelt sofort zusammen, verfälscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht fleckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfag zur ächten Seide nicht kränfelt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (L. u. L. Postf.) Zürich versenden gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stüde porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn. Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann

Eierteigwaren-Fabrik. Specialität in Eier-Nudeln & -Maccaroni etc. etc. Grosse Ersparnis! Eine Portion Suppeneinlage kostet nur 1 kr., Zuspelze 4 kr. H. Jagersberger, Waidhofen a. d. Ybbs.

Buchenbrennholz

kurz geschnitten, ist in Körben von 10 kr. aufwärts und pr. Meter billigst abzugeben; ferner sind Fourniere für Laubsägearbeiten stets am Lager.

Wilhelm Karger,

Zell a. d. Ybbs, Mühle Nr. 6.

Gefrornes

auf vorherige Bestellung auch in Formen. Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art.

Bonbons, Compote und Marmeladen, Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren. Hochachtungsvoll
LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.

Musikunterricht.

Die Vereinsleitung des hiesigen Musikunterstützungsvereines erlaubt sich zur freundlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr Kapellmeister Josef Kliment an dürftige Knaben **unentgeltlichen** Unterricht in der Erlernung von Streich- und Blechinstrumenten erteilt. Diesbezügliche Anfragen sind an den Vorstand Herrn Emil Eder, oberer Stadtplatz, zu richten.

Costes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.



Zacherlin

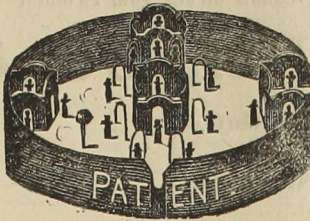
wirkt stauenswerth! Es tödtet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Waidhofen: Gottfr. Friesl Wtv. | Ottenschlag: Eduard Riether. |
| „ M. Medwenitsch. | St. Peter: Clemens Klein. |
| „ Reichenspaders Wt. | Seltenstetten: Leop. Rauegger. |
| „ Reichels Wtv. | „ Ernst Sternbauer. |
| „ Josef Wafel. | „ Ludw. Stadlbauer. |
| Aschbach: Alois Hofinger. | Ulmerfeld: Jos. Gintersdorfer. |
| „ Stefan Langmann. | „ Leop. Hermler. |
| „ Leop. Theuerlauf. | „ Sigmund Mahler. |
| Blindenmarkt: J. Wiltbauer. | „ S. Dörmeyer. |
| Gostling: Josef Berger. | „ W. Sternbauer. |
| Grasten: Karl Grechler. | Ybbs: A. Riehl, Apotheke. |
| „ Johann Schrauz. | Ybbsitz: J. Windischbauer. |
| Haag: Georg Perzl. | Weyer: Maria Vader. |
| „ A. Weiß. | Zell: D. Kerpen. |

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.



Gross-Wien-Spiel.



Sensationelle Unterhaltung für Herrschaften, Vereine, Café und Restaurants, aus Holz, compact, 180 cm. Umfang mit 19 Kegeln, mittelst Kreisel gespielt. Sammt Spielanweisung 5 fl. gegen Nachnahme und Porto.
A. MUXL
WIEN, III., Löwenherzgasse 13.
Provinz-Anträge prompt.
Vertretung gesucht.

Gratis und franco senden wir auf Bestellung an Jedermann eine **Probenummer**

„Im trauten Heim“

Ein öst. Familienblatt.

Erscheint 2mal monatlich.

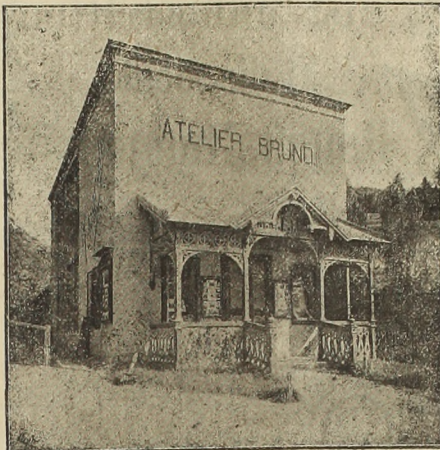
Preis pro Jahrgang fl. 4.—

Administration

von

„Im trauten Heim“

Wien, II/I Glockengasse Nr. 2.



Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt

gegenüber dem Hôtel und Cafe Infür.

Grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer Landschaften bei feinsten Ausführung.

Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse.

Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.

Architectur-Aufnahmen, Platinotypen.

Malerei etc.

Waidhofen an der Ybbs.

Dreizehnmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.

Friedrich Karl Mauz

Original-Drahtmatrassen-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik

LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.

Großes Lager

sämmtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, Original-Drahtmatrassen, Garantie 20 Jahre. Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebetten. Sämmtliche Möbel für Zimmer- und Kücheneinrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwagen, Wanduhren, Bilder, Jalousien und Holzrouleaux in allen Farben, sowie neue Bettfedern und Flaumen, Rosshaar und Crin d'Afrique billigst.

Preisconto franco auf Verlangen.

Sämmtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.

Dach-Falzziegel, naturfärbig und imprägnirt.

Die Dampf-Biegeleien-Gewerkschaft

Carl Blaimschein,

PRINZERSDORF, NIED.-OEST.,

offeriert von ihren Werken in Prinzersdorf, Pottenbrunn, Loosdorf, Mechters zur bevorstehenden Bauzeit ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate als:

Handschlag- und Maschinenmauerziegel, gewöhnliche Dachziegel, Radial-Raminziegel, Sohlziegel, Brunnenziegel, Pfasterziegel, Verblender, Gefüßziegel, Canalziegel für Wasserbauten, Drainageröhren zur Entwässerung der Wiesen und als Specialität:

Franz. Patent-Dach-Falzziegel und Falz-Firstziegel

von erprobter Wetterbeständigkeit, naturfärbig und imprägnirt.

Anerkannt vorzüglichste Dachdeckung.

Drainröhren zur Entwässerung von Wiesen etc.

Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose à 1 fl. Letzter Monat

Haupttreffer

30.000 Gulden

werth.

LOSE empfiehlt: Josef Bodhrasnig.

Der beste und gesündeste

Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

von

A. Wiletal in Mank.

Für **Export** **Kinder- u. Promenade-Wagen** **Patent**
 nach **Höchster Comfort für Grossstadt-Bewohner.** in allen Staaten angemeldet.
 allen Staaten Preislisten gratis und franco direct vom Erfinder

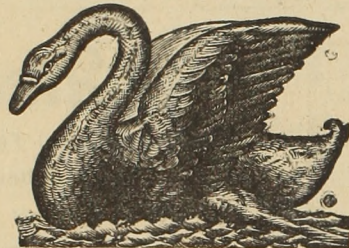
Ed. Rauch, Wien, XVIII, Schöffelgasse 15.

Devise: „Dauernden Erfolg erzielt man nur mit wirklich Gutem.“

Schicht's Patent-Seife

mit dieser Schutzmarke.

„feste Kaliseife“
aus Fett und Potasche
(Kohlens. Kali)



ist unbestritten
die beste
Haushaltungsseife.

Es ist eine längst bekannte unwiderlegbare Thatsache, dass Kaliseife besser reinigt als Natronseife und trotz der besseren Wirkung milder ist. Von den Natronseifen ist am besten für Haushaltungszwecke eine reine Kernseife.

Die beste Kernseife aber ist

Schicht's



Kern-Seife

mit Marke

Schlüssel.

Kernseifen sind
Natronseifen
aus Fett und Soda
(Kohlens. Natron).

Beide Seifen sind in den meisten einschlägigen Detailgeschäften zu haben.

Georg Schicht, Aussig a. E., Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.
„Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.“

Metall-Schilder-Schriften

für Lehrer, Kanzleien und Beamte.

Kunstguss-Specialität, Flach- und Hohl-guss

empfehlen zu den billigsten Fabriks-Preisen

178 36-1

G. LIEBMANN, WIEN,

II. Bezirk, Praterstrasse Nr. 11.

Die gänzliche Ausrottung von Wanzen, Flöhen, Schwaben, Russen, Motten, Fliegen, Ameisen etc. etc. nur möglich durch die

„Indischen Schiwen-Producte“

Prima-Specialität für Hotels, Private, Spitäler, Pensionate, Oeconomen etc. Preis per Flasche 15 kr., per Kilo 5 fl., **Schiwen-Mottengeist und Mottenpulver** per Flasche 20 kr., per Kilo 6 fl., **Schiwen-Schwaben-Pulver** für Schwaben, Russen und alle grösseren Insecten, per Flasche 20 kr., per Kilo 6 fl. und **Schiwen-Extract**, bestes Beimischungsmittel zu Kalk und Farben für Maurer, um alle Insecten in Mauern gründlich auszurotten, per grosse Flasche 50 kr., genügend auf 15-20 Liter Kalk oder Farben.

V. RAMBAUSCH, Wien, XIII., Bergsteiggasse 35,

Export, Import, Agentur und Commission, Repräsentanz der Indischen Schiwen-Producte. Depôts: Brünn, Prag, Pressburg und Pest. Weitere Depôts gesucht.

155 26-1

Bestellungen gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Wiener Salami
extrafein, garantiert haltbar fl. 3.25, echte Krakauerwurst fl. 4.45, Sped
best gefehlt fl. 3.— liefert 5 Kilo. Postnachnahme bis ins Haus ohne weitere
Speisen **H. Karpeles, Wien, XVI., Dlatzingerstrasse.** (113 12-10)

Wir suchen Personen aller Berufsclassen zum Verlaufe von
gesetzlich gestatteten **Losen** gegen Katen-
zahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe
Provision, eventuell auch fixes Gehalt. **Hauptstädtische Wechsel-
stuben Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.**



Schon gegen Einfindung von 4. fl. 70 kr. oder gegen
Postnachnahme von nur 5 fl. liefern wir Zedermann
eine ausgezeichnete reparable, hochfeine

Genfer Taschenuhr

aus echter Double-Chrono-Silber-imitation. Diese
Uhren sind sehr hübsch, dauerhaft und kosten sonstwo
überall 10-12 fl.

Für Wiederverkäufer erlassen wir das halbe
Duzend mit nur 21 fl.

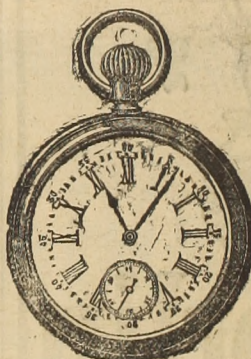
Bestellungen effectuiren in stets fehlerfreien Exemplaren. Adresse:

Exporthaus

**S. Hemmer, IV., Schwindgasse 14, Parterre,
Thüre 2, WIEN.** 173 26-1

Im Leben nie wieder

115 6-10 trifft sich die seltene Gelegenheit für
nur fl. 4.25
folgende prachtvolle Waaren-Collection zu erhalten:
10 Stück fl. 4.25. 10 Stück fl. 4.25.



- 1 Prima - Anter-Memontoire-Taschen-
Uhr, genau geht, mit 3jähr. Garantie;
 - 1 feine Gold imit. Pariserfette mit
Sicherheitsring und Carabiner;
 - 2 Stück Gold imit. Fingerringe in
neuester Façon mit Similibrillant, imit.
Erdias und Rubinen besetzt;
 - 2 Stück Manchettenknöpfe, Gold-Dou-
ble, guillochirt, mit Patent-Mechanik;
 - 1 sehr hübsche Damen-Broschenadel,
Pariser-Façon;
 - 3 Stück Brustknöpfe (Chemisettes),
Gold imit.
- Alle diese 10 praktischen Gegenstände
zusammen kosten nur fl. 4.25. Ausser-
dem eine Exträuberraschung gratis,
um meine Firma in Ihrem Andenken zu
erhalten.

Bestellen Sie rasch, solange noch Lager
vorhanden ist, denn so eine Gelegenheit kommt nie mehr vor.

Verfaßt erfolgt an Zedermann gegen Nachnahme.
Bei Nichtkonienenz wird das Geld bereitwilligst zurückgegeben, so
daß für den Käufer jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist.

Zu beziehen einzig und allein durch die Uhrenfirma
Alfred Fischer, Wien, I. Adlergasse 12.

F. Schreinöfer & A. Schebanek

Maschinen-Reparatur-Werkstätte & Maschinenlager
Wien, XIII. Bez., Breitensee, Bartholomäusgasse Nr. 4
(Haltestelle Hauptstraße).

Übernehmen sämtliche Reparaturen von **Dampf- u. Gas-
motoren**, Einrichtungen von **Feigenkaffee-Fabriken**,
Tischlereien und **Sägewerken** etc. und alle in
dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billig
effectuirt.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Maschinen.



Ächter
**Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee**
von

Carl Wildling

INNSBRUCK

ist Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe.
Nur löst mit Schutzmarke Gemse.

Sichere Existenz

Kann sich jede Dame erlauben, die in der bestrenommierten
Damenfachschule u. k. f. Privatlehranstalt
 der
Francisca Schmidberger, Linz,
 Spittelwiese Nr. 3

einen 3- oder 6 monatlichen Lehrcurs im Schnittzeichnen oder Kleider-
 machen absolviert. Vollständiger Unterricht im Schnittzeichnen und An-
 fertigung von Confectionsmustern, Lehrdauer 6 Wochen . . . fl. 10.—,
 für einfaches Schnittzeichnen, Lehrdauer 4 Wochen . . . fl. 6.—,
 Unterricht im Kleidernähen bei Anfertigung der eigenen Kleider mit
 Benutzung der Nähmaschine . . . fl. 6.—,
 Unterricht im Kleidernähen bei Arbeiten für den Modesealon . . . fl. 3.—,
 complettes Wäschezeichnen und Aufschneiden . . . fl. 3.—,
 monatliche Pension für auswärtige Damen sammt Unterricht . . . fl. 36.—,
 Nach vollständiger Ausbildung über Wunsch Beschäftigung und Arbeits-
 nach. Auch während der Lehrzeit nach Thunlichkeit Verdienst. — Damen-
 alleiten jeder Art, werden nach Maßensendung modern, schnell, billigt
 und sehr gut passend angefertigt.

3 goldene,
15 silberne
Medaillen,
12 Ehr.- u. An-
erkenntnis-
Diplome.

Schutz-

Marke.

Franz Joh. Kwizda

Kwizda's
Restitutionsfluid

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde
Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. 6. W.

Seit mehr als 30 Jahren in Hof-Markällen, in den
größeren Stallungen des Militärs und Civils im Ge-
brauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung
nach grossen Strapazen, bei Verletzungen, Versta-
chungen, Stiefheit der Sehnen etc., befähigt das
Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

98 12-1

Haupt-Depôt:
Kreissapotheke
Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen
in allen
Apotheken u.
Droguerien
Oesterreich-
Ungarns.

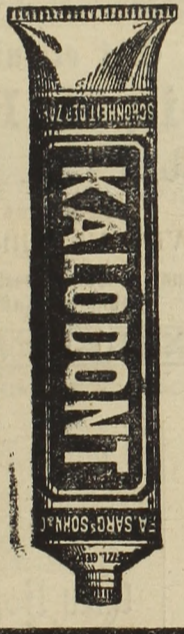
Königl. rumänischer
Hoflieferant.

k. u. k. österr.-ungar.
Hoflieferant.

Man achte ge-
fälligt auf obli-
ge Schutzmarke
und verlange
ausdrücklich
Kwizda's
Restitutionsfluid.

Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel

Überall zu haben.



KALODONT

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes

(Attest Wien, 8. Juli 1887)


viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen,
zugleich billigstes



Gegründet 1863.
Weltberühmt
sind die selbst erzeugten preisgekrönten
Handharmonikas
von
Joh. N. Trimmel, Wien,
VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern,
Flöten, Oboen, Mundharmonikas, Vogelwerke etc.
Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unüber-
troffen in Ton, Musik-Alben, Gitarren etc. etc.
Kosterbuch gratis und franco.






Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Kranken-
pflege z. Stuttgart 1890 preisgekrönt,
ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende
von Dankebriefen anerkannt, das einzige
existenzstiftende, wirklich reelle u. un-
schädl. Mittel, bei Damen u. Herren
einen vollen u. dicken Haarwuchs
zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie
Schuppenbildung sofort zu beseitigen;
auch erzeugt dieselbe schon b. ganz jung. Herren
einen kräft. Schnurrbart. Garantie f.
Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr.,
b. Postversendung oder Nachnahme 90 kr.

R. Soppe
Wien, XIV., Schweglergasse 12.





**Fahrräder-
Fabrik.**

Salzburg, Ried,
Laibach
etc. etc.

**Fahrräder-
Fabrik.**

Johann Fax in Linz.

**Näh-
Maschinen-Fabrik.**

Man verlange die neuesten Preiscourante.



Mechanische Werkstätte 162 52-1

Ferdinand Wallner

Wien, X., Uhlandgasse 10

empfehl. sich zur Herstellung von **Blitzableitern, Telegraphen- und Telephon-
leitungen**, elektrische **Sicherheits-Contacte** für Thüren, Fenster u. Cassen etc.
Anlagen von **Sprachrohren**, sowie **Control-Apparate** für Häuser, Fabriken,
Bureaux und Villen.

Kostenvoranschläge und Prospekte gratis und franco.

Fahrräder, anerkannt gute Fabrikate, werden gewissenhaft besorgt.
Reparaturen solid und billig ausgeführt.

Petroleum-Motor „Gnom“.

Vorteilhafteste Kraftmaschine für das Kleingewerbe und für landwirtschaftliche Betriebe, auch
als **Locomobile** verwendbar.

Solide und einfache Construction. Vollständig selbstthätige Schmierung bei äußerst geringem Pe-
troleum-Verbrauch. Geringer Raumbedarf. Zuverlässigkeit bei leichter Bedienung.

Preisliste gratis. Zu beziehen durch

Oesterreichisch Alpine-Montangesellschaft, Wien, I., Rärntnerstr. 55.

Vertreter: **Josef Huber** in Steyr, **Mathias Schachermayer** in Linz, **Heinrich Lachenmayer** in
Salzburg, **Josef Plerer** in Wels. 159 24-1

Telegraphen.

Telephone.

Blitzableiter

Beleuchtungen

Haus-, Hotel- u. Feuer-Telegraphen.

Complete
Haus-Telephon-Station
mit vorzüglichem Telephon,
pr. Stück fl. 13.—.



Haus-
Telephon
per Stück von
fl. 2.50 aufwärts.
Feuer-telegraphen.

W. Josef Neumann

WIEN, IV., Starhomborggasse 8.

Fabrik für Elektrotechnik.

→ Gegründet 1888. ←

Reelle Garantie.
Preiscourante gratis.


Haus-telegraphen
complet von fl. 4.— aufwärts:
Elektr. Thron u. Schlösser, Glühlampen, Accumulatoren.

Blitzableiter
zum Selbstauffstellen von fl. 20.— aufwärts.
Trocken-Batterien, constante.

Complete Beleuchtungsanlagen für Schlaf- u. Wohnzimmer, Keller u.
Böden, Schaufenster u. Geschäftslocale mit galvanisch. Elementen v. fl. 30.— aufw.
Equipagen-Beleuchtungen mit Accumulatoren.

Sicherheitsleitungen gegen Diebstahl und Einbruch.

Verbesserte Kneippcur gegen Haarausfall.



Aufnahme vom Juni 1894.

Der Gefertigte war ganz kahl; mit seiner
verbesserten Kneippcur
und Karawanischem Haarbalsam sind die
Haare nochmals gewachsen.

Zu beziehen einzig und allein bei
P. Frötscher
Wien, III/I., Hauptstrasse Nr. 133.
Erfinder der Heilcur der Haaro.

Die Flasche kostet à 1 fl., 2 fl. und 3 fl.

Zeugnis. Mit größtem Vergnügen bestätige ich, daß durch Anwendung während mehrerer Monate, von Herrn P. Frötscher
Methode mein Haarwuchs sich verdichtete, was umso erfreulicher ist, da ich im Alter von 48 Jahren lebe. Herrn Frötscher selbst habe ich
im vorigen Frühjahr mit einer bedeutenden Gabe kennen gelernt, die jetzt mit gesunden Haaren bedeckt ist.

Irma Congedi, III. Bez., Strohgasse Nr. 11, 2. Stiege, 2. Stock, Thür 29.



Aufnahme vom Decbr. 1894.

Kegelbahn.

Mit Blech gedeckt, sehr gutem Zustande, billigt zu verkaufen. Näheres in unserem Geschäftslokale.

Geschäfts-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß er seit 1. August 1895 ein

Bau u. Galanterie-Spängler-Geschäft
in Waidhofen a. d. Y., Hintergasse Nr. 23,

eröffnet hat.

Für gute, reelle Arbeit garantierend und um recht zahlreichen Zuspruch höflichst ersuchend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Pich,

Bau- und Galanterie-Spängler.

3-1 177

Atelier Schnell

vormals L. Ofner,

fotografische Anstalt

nur Obere Stadt, Oelberggasse 6, im eigenen Hause

Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft,

empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts bis Lebensgröße, Vergrößerungen von kleinen Bildern bis Ueberlebensgröße (für Dekorations-Zwecke) Landschaften, Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für Naturgetreue wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Berichterstattung.

Im Hinblick, daß zu die an Kalbfieber erkrankten Kühe „die gesetzlich bedingene thierärztliche Behandlung wiederholt zu spät verlangt wurde“, beehre ich mich den Herren Viehbesitzern anzuzeigen, daß ich bei rechtzeitiger Berufung zu jeder Zeit die kranken Thiere in Behandlung nehme, bei zu spät erfolgter Verständigung aber gesetzlich abweisen muß.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. August 1895.

Anton Meisinger, Amtsthierarzt.

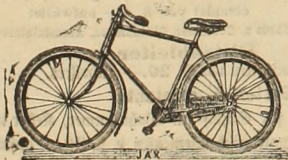
Großer weißer Hund

zum Ziehen verwendbar, wird verkauft.

Thalhof bei Gaslenz.

Ein Fahrrad

fast neu, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 0-2



Die weltberühmten

Dürkopp-Fahrräder

sind allen voran.

Nr. 10 150 fl., Wiener-Fahrrad 130 fl., Glocken 1 fl., Gepäckträger per Paar 1 fl., Laternen 2 fl. bis 5 fl., Pedalgummi 4 Stück 1 fl. 2c.

Nähmaschinen von 20 fl. aufwärts.

Jos. Schanner,

Waidhofen an der Ybbs.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
SAUERBRÜNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. X.

Jeden Sonn- und Feiertag
Anficht von Münchener

Franciskaner Leistbräu im Hotel zum goldenen Löwen.

3. 4112/c.

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung des auf 4729 fl. 50 kr. ö. W. geschätzten Bauerngutes Faschingberg Nr. 11 inmeliegend im G.-B. über Schwarzenbach, G.-B. 26

der 7. September 1895 für den ersten,
der 12. Oktober 1895 für den zweiten

Termin mit dem Beifuge bestimmt, daß diese Realität, wenn sie bei dem ersten Termine nicht wenigstens um dem Schätzungswerte verkauft würde, bei dem zweiten Termine auch unter demselben hintergegeben wird.

Kauflustige haben daher an den obbestimmten Tagen um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamte und die Feilbietungsbedingungen in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen a. d. Y., am 29. Juli 1895.

Der k. k. Bezirksrichter:
Pollack m. p.

174 1-1

Dauernde Anstellung

finden

Gendarmen,

welche ihre Dienstzeit vollendet haben und Civil-Anstellung suchen. Berücksichtigt werden nur solche Gesuchsteller, welche ein makelloses Vorleben nachweisen können, vollkommen kräftig und gesund und nicht über 35 Jahre alt sind. Den Vorzug erhalten solche Personen, welche Localkenntnisse in Nieder- & Ober-Oesterreich und Salzburg haben.

Gesuche ohne Stempel und Angabe des Nationalität sind zu richten unter **K. P. 3933** an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien, I.

Edel-Krebse

anerkannt f. f. Tafelforte, glatte, braune, liefert stets frisch vom Fange unter Garantie springlebender Antunft franco pr. Nachn.: 120 St. hübsche f. f. Suppen- fl. 2.75, dto. 40 St. Niefen- mit 2 fetten, biden Scheren fl. 4.—, dto. 40 St. Solo- fl. 5.25, dto. 30 Stück Hochsolo-Krebse, ausgefuchte seltene Thiere von 15 cm. aufw. fl. 6.—

D. Andermann, in Brody (Galizien)

Brochüre gratis und franco über

NERFENLEIDEN, SCHWÄCHEZUSTÄNDE,

Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen sowie über alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weissfluss, ohne Jod, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma usw. nach meiner langjährig, bewährten eigenen Methode ohne Berufsstörung. Brochüren mit Danksagungen und Attesten gratis und frei. Auswärts briefl. mit ebenso siche-rem Erfolge. Sprechstunden 8-4 Uhr. 85 52—

D. Schumacher, Dresden-A., Circusstr. 6.

Die Pianoforte-Fabrik & Peih-Anstalt Sözl & Seikmann

Wien, V., Frauentorgasse 19, empfiehlt sich dem P. T. Publikum.

Umtausch von alten gegen neue Claviere.

Claviere werden ganzjährig oder über die Saison zu den billigsten Preisen ausgeliehen und Stimmungen billigt berechnet.

Auskunft ertheilt: **J. Seikmann,**
Waidhofen a. d. Ybbs,
unterer Stadtplatz Nr. 39.

Bähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauern vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Habil in Waidhofen, oberer Stadtplatz

im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.

Echt orientalischer
Feigen-Kaffee.
Fabrik: **M. FIALA**
gegründet 1860.
Wien, VI., Millergasse 20.
Anerkannt bester, gesündester und aus-
giebigster Kaffeezusatz.

ETWAS ZUSATZ VON
ECHTEM FEIGEN-KAFFEE
ANDRÉ HOJER
k. u. k. Hoflieferant
Salzburg u.
Freilassing
verbessert
jeden
Kaffee.

NIEDERLAGE
meines echten
Feigen- u. Kranzfeigen-Kaffee
in den meisten Specerei- und Colonialwaren-Handlungen.

Ein Haus

in Ybbsitz,

mit Garten, bestehend aus drei Zimmer, Küche, Keller, Stallung, ist zu verkaufen. Ferner befindet sich bei demselben eine kleine Wasserkraft, geeignet für eine Schleiferei etc. Schriftliche Anfragen sind unter **A. H.** an die Expedition dieses Blattes zu richten. 0-2